

Neue Blickwinkel in der rumäniendeutschen Germanistik

Abstract: The 25th Volume of the *Germanistische Beiträge* Hermanstadt can be viewed as an attempt to reevaluate and recontextualise the works of Joachim Wittstock. Through a shift of perspective towards international Paradigms and a dislocation of the analysed works from canonical interpretational networks the seven contributing scholars achieve to refresh the way we perceive and read Joachim Wittstocks writings.

Key words: Germanistische Beiträge, Joachim Wittstock international Paradigms

Germanistische Beiträge 25. Sonderband. „Schreiben ist zweifellos ein Ziegelrücken“. Studien und Aufsätze zu Joachim Wittstock: Bibliographie 1999-2009. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt 2009. ISSN 1454-5144.

Den Joachim Wittstock zum 70sten Geburtstag gewidmeten Sonderband der *Germanistischen Beiträge* sehe ich als eine Entdeckungsreise durch Joachim Wittstocks Werke. Eine Entdeckungsreise verstanden als Ergründung dieser reichen Ideenlandschaft aber auch als Reise, die als Ziel die Entdeckung, das Aufdecken noch nicht thematisierter Verknüpfungen und Wesenheiten hat. Dem Leser, dem Mitreisenden auf dieser Entdeckungsexpedition, wird sehr schnell klar, dass der zeitgenössische wissenschaftliche Diskurs zweifellos ein Verrücken von Perspektiven ist. Das Ergebnis ist eine kaleidoskopische Landschaft, in der sich Wittstocks Ideenwelt harmonisch mit den Paradigmen der Zeit vereint.

Joachim Wittstocks literarisches und essayistisches Werk liefert den Exegeten ein Gedankengut, in dem sich einheimische Geschichte, Tradition und Identität symbiotisch mit den übernationalen Paradigmen der Zeit vergesellschaften. Eine wahre Goldgrube also für Forscher, die neue kulturelle, philosophische und ästhetische Synapsen zwischen dem Einheimischen und dem Globalen knüpfen wollen.

Die acht im Band enthaltenen Beiträge hiesiger und deutscher Literaturwissenschaftler haben alle etwas gemeinsam, und zwar ein erfrischendes Faible für alternative literaturwissenschaftliche Perspektiven.

Dies merken wir schon in dem ersten Beitrag des Bandes, und zwar in Carmen Elisabeth Puchianus Bemühung, Wittstocks Lyrik ins richtige literaturwissenschaftliche Licht zu rücken. Dabei zeigt sie, wie Wittstocks Gedichte wegen ihrer ungewöhnlichen Mischung zwischen Experimentierfreude und Traditionsbewusstsein missverstanden wurden.

Auch Maria Sass strebt eine Neuinterpretation von Wittstocks Texten an. In ihrem Beitrag *Hybridität als Strukturprinzip in der beschreibenden und betrachtenden Prosa von Joachim Wittstock* argumentiert sie für eine postmoderne Deutungsweise von Wittstocks Reiseliteratur und geht auf die metaliterarische Beziehung zwischen Faktizität und Funktionalität ein.

Um die Verdichtung der Wirklichkeit geht es auch in Horst Schullers beiden Beiträgen *Fiktion und Fiktionalisierung in der Prosa von Joachim Wittstock* und *Von Kreis zu Kreis. Zu: Joachim Wittstock: Die uns angebotene Welt. Jahre in Klausenburg*, die zeigen, wie die literarische Verfremdung der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Tatsachen, die subtile Wittstock'sche Kritik und Ironie aber auch die philosophische Ernsthaftigkeit seiner Prosa hervorbringen.

Susanna Lulés und Friederike Mönninghofs Beiträge beschäftigen sich mit Erinnerung als dokumentierende aber auch ästhetisierende Kraft, die nicht nur die eigene Identität prägt sondern auch als Medium der kulturellen Identität fungiert, während Rodica Ofelia Miclea und Dana Janetta Dogaru in ihren Beiträgen anregende Interpretationen verschiedener, in Wittstocks Werken vorkommender, geographischer und kultureller Topoi liefern.

Eine Weitwinkligkeit der Perspektiven und die Lust zur Entdeckung und Neuentdeckung der wissenschaftlichen Diskurse zeichnen den 25sten Band der *Germanistischen Beiträge* aus.

Carmen Elisabeth Puchianu: *Literatur im Streiflicht – Germanistische Aufsätze, Rezensionen, Würdigungen. Überarbeitete Textauswahl.* aldus Verlag Kronstadt, ISBN 978-973-7822-48-2, 15 RON

Abstract: The following paper presents the latest book *Literatur im Streiflicht* of Carmen Elisabeth Puchianu, associate professor of the Transilvania University of Braşov. The paper makes a short presentation of all chapters included in Puchianu's collection of studies. The aim is to give an overview to the specific aspects that the author is dealing with in her research: the literature of Thomas Mann and Franz Kafka, the German-language Literature in Romania setting the main focus on Joachim Wittstock and on the German poetry written in Romania during the oppressive 80ies.

Key words: comparative studies; German-language Literature in Romania; Carmen Puchianu; Thomas Mann; Franz Kafka; Joachim Wittstock;

Erfreulich ist es, den neuen Band kritischer Auseinandersetzungen mit zum Teil verschiedenen literarischen Schwerpunkten der Kronstädter Dozentin Carmen Puchianu vorstellen zu dürfen. Zutreffend und vielsagend ist schon der Titel des Bandes – *Literatur im Streiflicht*. Das Hauptaugenmerk ist folglich auf verschiedene literarische Themenkreise gerichtet. Der Untertitel deutet seinerseits auf den pluriperspektivischen Inhalt – *Germanistische Aufsätze, Rezensionen, Würdigungen* – alles unter einem Dach. In den Vorüberlegungen präzisiert Puchianu selbst den Grundgedanken zur Aufstellung des vorliegenden Bandes:

Schwerpunkte der Beiträge bilden Beschäftigungen mit einigen repräsentativen Autoren der deutschsprachigen Moderne sowie mit Aspekten und Tendenzen der rumäniendeutschen Lyrik und Epik vom Ende des 20. bzw. aus dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Hinzu kommen einige Rezensionen und Würdigungen der Autorin, die auf den Kulturseiten der *Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien* oder in der Wochenschrift *Karpatenrundschau* erschienen sind. (Puchianu, *Streiflicht*, S. 5.)

Es wird von vornherein deutlich gemacht, dass zwischen den einzelnen Beiträgen kein inhaltlicher Zusammenhang beabsichtigt wird. Die einzelnen Untersuchungen lassen sich jedoch in zwei große Rahmenthemen bündeln – Überlegungen zur deutschsprachigen Moderne einerseits, Betrachtungen zur rumäniendeutschen Literatur andererseits. Außerdem ist der Band als ergänzende Handreichung für Studierende der Germanistik in Rumänien gedacht.

Kommen wir nun zu den einzelnen Aufsätzen. Die 153 Seiten des Bandes umfassen drei Beiträge zur deutschsprachigen Moderne, drei Aufsätze zur rumäniendeutschen Literatur sowie fünf Rezensionen, zwei Würdigungen und einen Bericht. Das Interesse Puchianus für Thomas Mann ist sicherlich der rumänischen Germanistik nicht unverborgen geblieben (Siehe Puchianu, Carmen: *Der Splitter im Auge. Überlegungen zur Interpretation einiger Erzählwerke von Thomas Mann*. Passau 2006) sowie die Beschäftigungen mit der deutschen Moderne in ihrem Improvisationstheater. Wir erinnern hier lediglich an die Kafka-Collage des von Puchianu geleiteten Studentenensembles „Die Gruppe“. Folglich sollte die Wahl der von Puchianu untersuchten Autoren und Texten nicht überraschen: Es geht einerseits um Überlegungen zu Thomas Manns Liebes- und Passionsgeschichten sowie um Thomas Manns asiatisches Prinzip in der Interpretation des *Zauberbergs*, andererseits wechselt Puchianu zu Kafka und Rilke über, um einen Vergleich des Motivs des verlorenen Sohnes in Texten der erwähnten Autoren vorzunehmen.

Die Beziehung zwischen Eros und Thanatos bildet den roten Faden für die Interpretation in dem Beitrag *Hier ist Eros im Spiel*. Wie sich Krankheit und Erotik verbinden lassen, zeigt Puchianu anhand der weiblichen und männlichen Figuren hauptsächlich aus Manns Novelle *Der Tod in Venedig* und der späten Erzählung *Die Betrogene* auf. Bezüge zum einschlägigen Interpretationsraster werden jedoch auch zum *Zauberberg* und zu den *Bekanntnissen des Hochstaplers Felix Krull* hergestellt. Ausgehend von Manns Aussagen zum Eros – „Immer war Eros ein Ironiker. Und Ironie ist Erotik“, ein Zitat, das Puchianu ihren Untersuchungen voranstellt – gelingt es der Autorin, zu beweisen, dass es sich im Falle der

besprochenen Texte um keine Liebesgeschichten im herkömmlichen Sinne handelt, sondern um eine Erotik, die eher dem Tod sowie einer latenten Homoerotik verpflichtet bleibt. Die Liebesgeschichten werden ironisch zu Passionsgeschichten, die *erwünschte* Liebesgeschichte, so Puchianu, bleibt am Ende versagt.

Der nächste Beitrag zu Thomas Mann führt die Auseinandersetzung mit der Funktion der Erotik weiter. Und zwar stellt Puchianu das von Settembrini im *Zauberberg* angeführte *asiatische Prinzip* zur Debatte und überträgt es als Interpretationsraster auf den Roman. Im Kampf um die Welt ließen sich, laut Manns Gestalt, zwei Prinzipien erkennen. Das eine sei der Unbeweglichkeit und untätigen Ruhe, dem Beharren verpflichtet, und zwar sei dieses das asiatische Prinzip für den östlichen Erdteil der Welt kennzeichnend, das andere verkörpere Rebellion, Kritik, Umgestaltung, von der Gestalt Settembrini Europa beigegeben. Dieses Prinzip der klaren Trennung zwischen europäisch und asiatisch überträgt Puchianu auf die Ebene des erotischen Spiels, denn die eben angesprochene deutliche Zäsur widerspiegele sich in den erotischen Beziehungen und Verstrickungen des *Zauberbergs*. Der Kern des asiatischen Prinzips sei, so Puchianu, das Russische, so dass sich der Beitrag auf die Untersuchung der (homo)erotischen Beziehungen konzentriert. Wenn auch nicht deutlich ausformuliert, so findet sich dieses Prinzip der deutlichen Trennung schon wesentlich früher als im *Zauberberg* wieder. Puchianu stellt fest, dass man dem *Tod in Venedig* ebenfalls das einschlägige Interpretationsparadigma anlegen könne, da die Gestalt Gustavs von Aschenbach von der Ambivalenz zwischen der stets angestrebten strengen Klassizität und der preußischen Leistungsethik und dem Drang nach Ferne und Freiheit geprägt ist. Puchianu schlussfolgert, dass das in den Texten von Thomas Mann ausgedrückte asiatische Prinzip jedwede Form des interkulturellen Austausches verweigere. Zitieren wir an dieser Stelle die Autorin: „Das kulturell Andersartige dient dem Autor als Ausdruck von hauptsächlich erotischer Heimsuchung.“ (S. 36)

Der Blick verlässt Thomas Manns Werk, die Moderne jedoch noch nicht; Er verharrt bei Kafka und Rilke. Es geht des Weiteren

nicht mehr um Erotik, sondern um eine komparatistisch angelegte Untersuchung des Motivs des verlorenen Sohnes anhand einiger Texte von Kafka und Rilke. Der eigentlichen Auseinandersetzung setzt Puchianu einen kurzen theoretischen Vorspann zur Parabel voran, in dem sie die Gattung und ihre Funktion beschreibt. Ausgehend von den theoretischen Bemerkungen deutet sie die Parabel in dem neutestamentlichen Gleichnis bei Lukas, dann bei Rilke in den *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und abschließend in Kafkas Text *Heimkehr*. Es geht Puchianu darum, die Umdeutung der biblischen Parabel in der literarischen Moderne aufzuzeigen, die Heimkehr des verlorenen Sohnes stehe im rilkeschen Text im Zeichen des Ungewissen und der Entfremdung, wobei die Heimkehr in Kafkas Text im Bereich des Konjunktivs, des Wunschdenkens bleibt. Als Fazit fasst die Autorin die Umdeutung des einschlägigen Gleichnisses zusammen: Die Funktion der beispielhaften Belehrung wird durch die Einsamkeit und den Individualismus der Gestalten sowie durch das offene Ende relativiert und somit der Ästhetik der Moderne angepasst.

Der zweite thematische Schwerpunkt kreist hauptsächlich um die rumäniendeutsche Literatur der 80er Jahre. Der erste Beitrag untersucht die rumäniendeutsche Lyrik der 80er Jahre im Zusammenhang von Linientreue und Opposition anhand der Zeitschrift *Neue Literatur*. Puchianu behauptet berechtigt, die sich zunehmend verhärtende Kulturpolitik habe in den 80er Jahren zu einer tiefen Zäsur zwischen der „allgemein öffentlichen, d.h. offiziellen Erlebnisrealität“ und der „individuellen Erlebnisrealität des Dichters“ geführt. Man war einerseits verpflichtet, die offizielle Realität zu „besingen“, andererseits hatte die anhaltende Eiszeit den Rückzug in eine private Welt zur Folge. Um diesen Zwiespalt deutlich zu veranschaulichen, nimmt Puchianu folgende inhaltliche Einteilung vor: Gedichte über das Dichten, Dichter-Ich und Alltag, Jahreszeiten und Meteorologisches, Liebe (Erotik). Abschließend möchte Puchianu den Verdienst der *Neuen Literatur* hervorheben, oppositionelle Lyrik (sei diese dissidentisch oder eskapistisch gewesen) über Generationen hinweg gefördert und veröffentlicht zu haben.

Ein zweiter Beitrag zur rumäniendeutschen Literatur beschäftigt sich ebenfalls mit der Lyrik der 80er Jahre, und zwar geht die Autorin auf die 1988 veröffentlichte Anthologie *Der zweite Horizont* ein. Puchianu äußert schon im Untertitel die Absicht, den Stellenwert dieser Debüthanthologie von AutorInnen der jüngeren Generation der 80er zu ermitteln. Die jüngeren Dichter, die man damals noch nicht als eine „neulich entdeckte“ Generation auffasste, verbargen sich hinter der Sprache, um dem realsozialistischen Alltag zu entfliehen. *Der zweite Horizont* sei, so Puchianu, repräsentativ für den Ausklang der 80er Jahre zu betrachten, da einerseits schon viele der rumäniendeutschen Autoren ausgewandert waren, andererseits ein sich anbahnender Paradigmenwechsel erkennbar war. Mit Textbeispielen möchte Puchianu die Bedeutung der Anthologie *Der zweite Horizont* für das Fortbestehen der rumäniendeutschen Literatur unter der Diktatur belegen.

Ein weiterer Aufsatz zum Themenschwerpunkt rumäniendeutsche Literatur ist einer Analyse des letzten Romans von Joachim Wittstock gewidmet. Puchianu strebt einen Vergleich zwischen Wittstocks *Die uns angebotene Welt* und Manns *Zauberberg* an. Die Absicht Puchianus ist es, die Verwandtschaft der Protagonisten Georg Härwest und Hans Castorp zu veranschaulichen und somit den Bezug Wittstocks zu Mann im Sinne einer produktiven Rezeption aufzuzeigen – „Wittstock geht, vielleicht ohne zu wollen, den gleichen Weg wie Mann: er erreicht mit zunehmendem Alter und schriftstellerischer Reife das Stadium des Parodisten und des Selbstparodisten [...]“ (Puchianu, Streiflicht, S. 101.).

Im letzten Teil des Bandes sind zwei Würdigungen an Joachim Wittstock sowie Rezensionen zu seinen Romanen *Bestätigt und besiegt* bzw. *Die uns angebotene Welt* und zu dem Essayband *Einen Halt suchen* enthalten. In diesen dritten Teil nimmt Puchianu weitere Buchbesprechungen auf – zu Richard Wagners Roman *Habseligkeiten*, zu Christel Ungar-Țopescus Lyrikband *Wenn wir jetzt* – schließt aber ebenso einen Bericht zu einer Lesung von Christian Haller und Nora Iuga ein.

Alles in allem: Carmen Elisabeth Puchianus Band *Literatur im Streiflicht* mit wichtigen Informationen und neuen Interpretationsansätzen zu den besprochenen literarischen Themenschwerpunkten ist zweifellos lesens- und diskussionswert. Carmen Puchianus Aufsatzsammlung sind viele Leser zu wünschen. Erhältlich ist der Band beim Aldus-Verlag in Kronstadt.

Delia Cotârlea

Band XI. der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung „Erinnern und Vergessen“. Zum identitätsbildenden Beitrag der Deutschsprachigkeit im mittel- und osteuropäischen Raum. aldus Verlag Kronstadt 2009, ISSN 1842 – 9564, 22 RON.

Abstract: The following paper presents the 11th volume of the Studies on German Language and Literature – *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung 2009*. The theme of the volume is „Remembering and Forgetting“ On the Contribution of German Writing in the Process of Identity Construction in Central and Eastern Europe. Thus, each article aims at analyzing various aspects regarding the role of writing within identity construction.

Key words: German Language and Literature, Remembering and Forgetting, Process of Identity Construction

Der XI. Band der *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, herausgegeben von Doz. Dr. Carmen Elisabeth Puchianu, hat als Rahmenthema „Erinnern und Vergessen“. *Zum identitätsbildenden Beitrag der Deutschsprachigkeit im mittel- und osteuropäischen Raum*. Der Band, eine Festschrift für Joachim Wittstock zum 70. Geburtstag, umfasst 24 Aufsätze auf 303 Seiten.

Im literaturwissenschaftlichen Teil widmen Maria Sass und Carmen Puchianu ihre Aufmerksamkeit den Romanen Joachim Wittstocks *Bestätigt und besiegelt* und *Die uns angebotene Welt* (2007). Maria Sass bietet Betrachtungen zu *Bestätigt und besiegelt* aus der Perspektive des Textes als Erinnerungsdiskurs, wobei

Carmen Puchianu die Annäherung zwischen Thomas Manns Erzählkunst und Thematik und dem Roman Wittstocks *Die uns angebotene Welt* zur These ihres Beitrages macht. *Die uns angebotene Welt* wird, so Puchianu, als „ein siebenbürgischer Zauberberg“ betrachtet.

Anamaria Pălimariu beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit den Konzepten Trauma und Fragmentierung in einigen deutschen und rumänischen Bildpoemen Herta Müllers und versucht der These der Zweisprachigkeit als zwei verschiedene poetische Identitäten bei Müller nachzugehen. Delia Eşian dokumentiert mit zahlreichen Belegen den literarischen Dialog zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan: Gedichte, Briefe, Reden, biographische Einzelheiten wurden diesbezüglich herangezogen.

Simona Bratoşin bespricht Leben, Überleben und Tod in Texten von Erich Maria Remarque. Es geht dabei um die Kriegsbilder in Remarques Werk, die laut Verfasserin nicht nur die Existenz bestätigen, sondern auch das Vergessen verhindern. Szabolcs János-Szatmári untersucht in seinem Aufsatz *Theater und Erinnerungskultur im 18. Jahrhundert* das Ritual der Theateraufführung und des gemeinsamen Theaterbesuchs als mnemonic device bzw. als kollektives Erlebnis. Dem Theater als Institution, so Szabolcs, kommt der Status eines kollektiven Gedächtnisses zu. Auch Eszter Szabó geht in ihren Untersuchungen auf die literarische Gattung des Dramas ein, sie betrachtet das siebenbürgisch-deutsche Drama als Gedächtnisort und Medium kultureller Identität, wobei dem Drama eine identitätsstiftende Funktion durch Sprache, Kultur und Religion zugeschrieben wird.

Beleuchtet wird die Autobiographie als Identitätsfindung und Gedächtnis im Aufsatz von Noémi Kordics, die das autobiographische Schreiben als Gedächtnis, Selbstdeutung und -interpretation sowie als Identitätsfindung untersucht.

Enikő Gocsman näherte sich dem Konzept der Identität aus der Perspektive des Übersetzers Zoltán Franyó mit Bezug auf Franyós Ady-Übertragungen. Der Aufsatz beleuchtet den persönlichen Kontakt Franyós zu Ady, der, so Gocsman, auch die Übertragung von Adys symbolbeladener, lyrischer Sprache ermöglichte: das

nachdichterische Engagement des Übersetzers Franyó sei sowohl biographisch begründet als auch auf einen starken Ady-Kult zurückzuführen.

Der literaturwissenschaftliche Teil wird von zwei theoretischen Beiträgen abgerundet. Robert G. Elekes schlägt einen möglichen theoretischen Ansatz der *Zeitästhetik* vor, er äußert sich kritisch zum Terminus *Zeitgeist* und versucht diesen im Sinne der Postmoderne zu erklären. Laura Inasel beschäftigt sich mit der Begriffsbestimmung von Interkulturalität und Multikulturalität, mit den Möglichkeiten der terminologischen Abgrenzung, ebenso mit der Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Annäherung, um die Klärung der Begriffe zu ermöglichen.

Der Bereich Sprachwissenschaft umfasst sechs Beiträge, die eine thematische Vielfalt von Betrachtungen zu Wortbedeutung und Wortbildung bis zu kontrastiver Textsorten- und Phraseologismenanalyse abdecken.

Sigrid Haldenwang schreibt über altes Wortgut, das in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart bewahrt wurde, aber in der deutschen Hochsprache nicht mehr belegt ist. Kinga Gall untersucht die Möglichkeit der Wortbildung mit Tiernamen mit Bezug auf die Volks- und Fehletymologie, Daniela Vladu veranschaulicht den Einfluss der Anglizismen auf das Deutsche und geht detailliert auf die Funktion der Anglizismen in den geschriebenen Werbetexten ein. Delia Magdalena Leca vergleicht die Anglizismen im deutschen und rumänischen Alltag sowie in der Werbung. Iunia Martin bietet in ihrem Aufsatz einen Einblick in die Textsorte *Bericht*, indem sie eine kontrastive Analyse der deutschen und rumänischen journalistischen Fachliteratur vornimmt. Doris Sava schlägt ebenfalls ein kontrastives deutsch/rumänisches Analysemodell des nonverbalen Kommunikationsverhaltens in lexikalisierten Ausdrucksmitteln vor.

Der Teil Didaktik bietet in seinen sieben Beiträgen einen Einblick in die Anwendungsmöglichkeiten der Diskursanalyse, in das Fremdsein und die Überfremdung. Außerdem wird über interkulturelles Lernen, über mündliche Kommunikationsfähigkeiten,

Möglichkeiten der Gedächtnisarbeits im DaF-Unterricht sowie situative Unterrichtsgestaltung berichtet.

Lora Constantinescu untersucht das Fremdsein und die Überfremdung bei Max Frisch, ausgehend von der Unterrichtserfahrung mit rumänischen Studenten der Wirtschaftsakademie Bukarest anhand von Auszügen aus Max Frischs Texten *Überfremdung* 1 und 2. Marianne Koch nimmt zum interkulturellen Lernen in der Viel- und Mehrsprachigkeit, Multikulturalität, Globalität und Lokalität sowie Interkulturalität im Hinblick auf Leseprojekte im Deutschunterricht Stellung. Mihaela Parpalea beschäftigt sich mit der mündlichen Kommunikationsfähigkeit mit Bezug auf die angewandte Gesprächsforschung, die, so Parpalea, Methoden zur Wissensvermittlung und Erkenntnisgewinnung für den Unterricht bereitstellt.

Hermine Fierbințeanu ist im vorliegenden Band mit zwei Aufsätzen vertreten – *Anwendungsbereiche der Diskursanalyse* mit direktem Bezug auf den Phonetikunterricht und *Beziehungsmanagement an der Hochschule in Deutschland und Rumänien*, wo die Verfasserin einige problematische Anredemöglichkeiten im Rumänischen, wie zum Beispiel „doamnă profesor” und „doamnă profesoară”, untersucht.

Renata Alice Crișan befasst sich in ihrem Aufsatz mit audiovisuellen Elementen in DaF-Unterricht, spezifische vom Notizemachen begleitete Beobachtungsaufgaben und Spiele werden vorgeschlagen, um die Lehr- und Lerneraktivität zu fördern.

Der Band endet mit Delia Cotârleas Beitrag zum situativen Unterrichtsmodell im Übersetzungsunterricht. Cotârlea schlägt eine Annäherung des Unterrichtsformats an das situative Trainingsmodell in Unternehmen vor.

Alles in allem: ein informationsreicher, lesenswerter Band von 303 Seiten zu den germanistischen Studien in Rumänien in einem äußerst präsentablen Format.

Delia Cotârlea

Band XII. der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung. Lachgeschichte(n). Humor und seine Spielarten in der deutschen Sprache und Literatur. aldus Verlag Kronstadt 2010, ISSN 1842 – 9564, 25 RON.

Abstract: The following paper presents the 12th volume of the Studies on German Language and Literature – *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung* 2010. The theme of the volume is humor, so that each article aims at analyzing various aspects in rendering humor in language and literature.

Key words: Studies on German Language and Literature, humor in language and literature

Anfang April 2010 wurde der XII. Band der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung veröffentlicht. Es handelt sich um Arbeiten aus den Bereichen Literatur-, Sprachwissenschaft und Didaktik, die 2009 im Rahmen der zwölften Internationalen Tagung Kronstädter Germanistik zum Thema „Lachgeschichte(n). Humor und seine Spielarten in der deutschen Sprache und Literatur“ vorgetragen wurden. Außerdem hat der XII. Band eine Erweiterung erfahren. Es wurden auch Rezensionen aufgenommen, „deren Gegenstand Bücher rumäniendeutscher SchriftstellerInnen bzw. (Auslands)GermanistInnen darstellen“, wie die Herausgeberin Dr. Carmen Puchianu präzisiert.

Der 316 Seiten starke Band umfasst zwölf literaturwissenschaftliche, neun sprachwissenschaftliche und zwei didaktische Beiträge, die sich mit den unterschiedlichsten Ausdrucksformen des Komischen bzw. des Humors oder des Lachens als ästhetische, stilistische, lexikalisch-semantische und didaktische Kategorie auseinandersetzen.

Werfen wir zuerst einen Blick auf den literaturwissenschaftlichen Teil. Die zwölf Aufsätze decken die breit gefächerte Skala der Ausdrucksmöglichkeiten des Lachens von Humor, Komik, Satire bis zu Ironie und Grotteske ab. Roxana Nubert (Temeswar) untersucht zum Beispiel die Wirkung des ironischen Schreibens in Johann Lippets Erzählung *Der Totengräber*, wobei die Verfasserin

die ironische Darbietungsweise Lippets in der Darstellung des Verschwindens der Banater Lebenswelt hervorhebt. Nubert betrachtet Lippet in diesem Kontext als eine besondere Art von Humorist, sein Humor könne eher als „unkomischer Humor“ oder „Ersatzhumor“ gelten und konkretisiere sich in dem besprochenen Text im Spannungsfeld zwischen Ironie und Groteske. In denselben Kontext des ironisch-grotesken Schreibens lässt sich auch Elisabeth Bergers (Jassy/Wien) Untersuchung zu Carmen Puchianus Erzählung *Der Totengräber* zuordnen. Bergers Interpretationsansatz hat als These das Lachen gegen den Tod. Die Verfasserin legt das Karnevals-lachen Bachtins als Raster für eine mögliche Deutung der Erzählung an. Denn es soll, so Berger, in der Auswahl der besprochenen Texte von Puchianu durch das Lachen der Tod karikiert werden, seine Macht soll dadurch in Frage gestellt und abgeschwächt werden. Lachen diene bei Puchianu dazu, das „unziemliche“ Tabuthema des Todes in einer „feinen Ironie des Unziemlichen“ durch den sprachlichen Duktus zu verschleiern.

Über die Absurdität des Komischen spricht Carmen Puchianu (Kronstadt) in ihrem Beitrag *In meiner Komödie hat es am Ende vollkommen finster zu sein*. Als Theatermacher(in) auf dem Weg vom literarischen zum Improvisationstheater. Das Lächerliche offenbare sich, so Puchianu, immer dort, „wo Ungehöriges, Unpassendes, Unangemessenes inszeniert wird“. Das bernhardsche Konzept der totalen Verfinsterung am Ende des Stücks sei laut Aussagen der Verfasserin als unangemessen zu betrachten. Puchianu veranschaulicht Bernhards These der Austauschbarkeit der Komödie mit der Tragödie anhand eigener Inszenierungen, wobei sie zum Schluss mit Bernhards Worten bekräftigen möchte, dass es sich doch um Komik und Komödie handle, auch wenn das Publikum unentschlossen zwischen Tragödie und Komödie schwankt. Parodie und Absurdität behandelt Robert Elekes (Kronstadt) in seiner Untersuchung zu Švankmeyers *Faust*. Ausgehend vom Prinzip des verkehrten Auges möchte Elekes Jan Švankmeyers surrealen, alpträumhaften, aber dennoch witzigen *Faust* als parodistisches Lustspiel begründen. Parodie einer

Parodie, Travestiespiel und Wechselspiel der Identitäten als Parodie, Parodie als Entblößung des Originals vor der Welt sind einige der von Elekes gewählten Interpretationsansätze.

Komik und Humor vor allem aus sprachlicher Perspektive behandeln die Aufsätze von Delia Cotârlea und Iulia Elena Zup. Delia Cotârlea versucht eine selektive Retrospektive des politischen Witzes im sozialistischen Alltag vor der Wende 1989, indem sie unterschiedliche Witztypologien aufstellt, und diese in den Kontext der sozialen Dimension und der Funktion des politischen Witzes in der Ceaușescu-Diktatur einbettet. Iulia Elena Zup (Jassy) geht in ihrem Aufsatz ebenso von Sprachkomik aus, denn Sprache sei laut Verfasserin „eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Mittel des Humors in Elias Canettis *Die Blendung*. Die Sprache sei durch die „akustische Maske“ gekennzeichnet (ein von Canetti übernommenes Prinzip) und dieses Prinzip wird als Interpretationsraster auf Canettis *Blendung* angelegt, um die Ironie und Groteske im analysierten Text zu veranschaulichen. In Sunhild Galters (Hermannstadt) Untersuchung geht es zum Teil gleichwohl um die Rolle der Sprache in der Erzielung komischer Effekte. Die Verfasserin bietet eine Analyse der literarischen Subgattung des Schwanks, wobei sie besonders auf Sprache, Struktur und Charaktere eingeht sowie die enge Verwandtschaft des Schwanks zum Witz aufzeigt. Um Komik in der Literatur geht es auch in den Beitrag von Cristina Andreea Pascu (Bukarest), der die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Komik in der Kinderliteratur bzw. anhand von Texten der Autoren Christine Nöstlinger und Thomas Brezina untersucht. Judit Szöcs (Großwardein) beschäftigt sich mit Spiel und Experiment aus räumlicher und zeitlicher Perspektive im *Geometrischen Heimatroman* Gert Jonkes. Es wird in dem Aufsatz der These nachgegangen, dass Jonke den Topoi des idyllischen Lebens auf dem Dorfe als Klischee parodiert.

Gabriella Hima (Budapest) versucht in ihrem Beitrag, einen Blick auf den Humor der Deutschen zu werfen. Ihrer Untersuchung stellt sie schon im Titel folgende These voran: „Haben die Deutschen Humor oder sind sie zum Lachen?“ Durch konkrete Beispiele aus einer Reisebeschreibung aus dem Erzählzyklus

Kornel Esti des ungarischen Schriftstellers Dezsö Kosztolány veranschaulicht die Verfasserin das Aufeinandertreffen der deutschen und ungarischen Kultur. Das Ergebnis des interkulturellen Kontaktes ruft unter anderem auch Komik und Lachen hervor.

Zum Bereich Literaturwissenschaft gehört auch der Aufsatz *Die Möglichkeiten der Literaturverfilmung: ‚Der Richter und sein Henker‘ von Friedrich Dürrenmatt* von Renata Alice Crişan (Großwardein). Leider vermisst die Rezensentin einen direkten Bezug zum Schwerpunkt des Bandes, der Ansatz in der Analyse greift eher auf das Prinzip der Intermedialität zurück.

Werfen wir nun einen Blick auf die neun sprachwissenschaftlichen im Band enthaltenen Beiträge. Mihaela Parpalea (Kronstadt) untersucht konnotative Bedeutungen und Ambiguitäten lexikalischer Einheiten komischer oder humoristischer Natur. Kinga Gáll (Temeswar) beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Lachen – menschlich oder sprachlich* mit dem phraseologischen Potential des Lachens. Hermine Fierbinţeanu (Bukarest) legt ihre Analyse komparatistisch an, indem sie den Witz im Deutschen und im Rumänischen aus lexikalisch-semantischer Perspektive beleuchtet. Es geht dabei um die semantische Kulturspezifik der Witze. Fierbinţeanu stellt berechtigt die These der Unübersetzbarkeit mancher Witztypen auf, da es sich in einigen der angeführten Fälle um unübertragbare, sich in sprachlicher Mehrdeutigkeit manifestierende kulturelle Spezifik handle. Astrid Agaches (Jassy) Untersuchung verbleibt ebenso in Umfeld der Semantik. Ihr Beitrag legt wie auch Kinga Gálls Aufsatz den Schwerpunkt auf die phraseologische Dimension des Lexems „lachen“. Lora Constantinescu (Bukarest) führt die sprachliche Dimension des Humors einen Schritt weiter und beschäftigt sich mit dem humoristischen bzw. komischen, ironischen Potential der Sprache und des Bildes in der Werbung. Daniela Vladu (Klausenburg) ergänzt auf semantischer Ebene die breite Palette der Untersuchungen zum Humor. Es handelt sich dabei um ad-hoc Bildungen in der Kinderliteratur, genauer gesagt um Okkasionalismen mit stilistisch-expressiven sowie komischen und ironischen Effekten. Roberta V. Rada (Budapest) bietet eine textlinguistische Analyse des Lachens und

Humors in Kriminalromanen, Doris Sava (Hermannstadt) beschreibt das semantisch-phraseologische Feld der „Gewalt“. Der sprachwissenschaftliche Teil endet mit einem aus der Zusammenarbeit von vier Autoren entstandenen Beitrag: Ioan Lăzărescu (Bukarest), Diana Ioniță (Bukarest), Marianne Koch (Bukarest) und Hermine Fierbințeanu (Bukarest). In dem Aufsatz werden mehrere europäische Projekte an der Universität Bukarest, die das bilinguale Lernen und die Mehrsprachigkeit fördern, vorgestellt.

In dem der Didaktik gewidmeten Teil sind zwei Aufsätze enthalten. Ilona Feld-Knapp (Budapest) setzt sich mit Lach-Geschichten im DaF-Unterricht auseinander, indem sie auf die Bedeutung von humoristischen Texten für ein interkulturelles Lernen im DaF-Bereich eingeht. Der letzte Beitrag dieser Sektion beschäftigt sich mit der Notizentechnik im Konsektivdolmetschen. Die Verfasserin Adriana Ionescu (Bukarest) stellt geschickt den Bezug zum Rahmenthema des Bandes her, indem sie den Schwerpunkt auf humoristische Situationen beim Dolmetschen legt.

Der Band schließt zum ersten Mal in der Geschichte seines Erscheinens mit einer Rubrik, die Rezensionen zu den folgenden Veröffentlichungen enthält: Ilona Feld-Knapp (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache – Sprachdidaktische Überlegungen zu Wortschatz und Textkompetenz*. Ungarischer Deutschlehrerverband (Budapest 2009); *Miss Bukarest – Miss București*. Der Roman Richard Wagners in rumänischer Übertragung von Carmen Elisabeth Puchianu (Bukarest 2009); Mariana-Virginia Lăzărescu: *Schau, das Leben ist so bunt* (Berlin 2009); Mariana-Virginia Lăzărescu: *Die Stilistik – Eine Disziplin zwischen den Stühlen? Wissenschaftliche Ansätze zu Stilbegriff, Stiltheorien und Stilanalysen* (Bukarest 2009); Delia Cotârlea: *Schreiben unter der Diktatur: Die Lyrik von Anemone Latzina. Ein monografischer Versuch* (Frankfurt a. M. 2008); Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik, Band 6* (Temeswar 2008); Joachim Wittstock: *Einen Halt suchen* (Hermannstadt 2009).

Der zwölfte Band der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung bietet sich als eine präsentable Sammlung von Aufsätzen an, die sicherlich in den Forschungen zum Rahmenthema Humor und Komik einen bedeutenden Beitrag leistet.

Delia Cotârlea